

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Wenn man etwas kann  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438905>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wenn man etwas kann.

Moral in flotten Kriegsflotten-Reimen.

**W**enn man etwas kann,  
Ist man erst ein Mann!  
Ist, sei's auch nur wenig,  
Bessere Art von König,  
Fürst aus eigener Kraft doch,  
Der sein Reich erschafft noch —  
Seiner Krone Glanz  
Ist kein Firtelanz!

Wer nur Würde erbt,  
Wenn sein Vorfahr stirbt  
Oder in der Wiege,  
Find't schon zur Genüge,  
Was ihm vor den Laffen  
Mag ein Anlehn schaffen —  
Ist, tut mehr nicht er,  
Schon ein Mann nicht mehr!

Blos die Hose macht  
Keinen Mann — wer lacht?  
Auch nicht Bügelfalten  
Männliche Gestalten.  
Selbst den Hoheit-Prinzen  
Grad' wie Kunz und Hinzen  
Stünd', dem Strohmannhock,  
Mehr ein Weiberrock!

Meist im Krieg beim „Stab“,  
Vom Gefecht weit ab,  
Halten sich die Klugen,  
Bill'gen Ruhm zu suchen.  
Des Gemeinen Kittel  
Mehr als Feldherrn-Titel  
Birgt heut' Mannesmut,  
Der wagt eig'nes Blut!

Nur bei einem Teil  
Kriegern blüht kein Heil  
Dem Gefahren-Haller,  
Weil ihm feind das Wasser:  
Bei den Kriegs-Marinen  
Braucht es noch des Kühnen,  
Echten Heldengeiſts —  
Makarow beweilt's!

Auch der Admiral  
Fährt zum Todestal  
Mit dem Schlachtenpanzer  
Als ein Mann, ein ganzer.  
Und an seiner Seite —  
Ausnahme macht hier Freude,  
Mag's sonst sein wie's will —  
Stand Großfürst Cyrill!

Was der sonst noch wert,  
Zweifel wohl erfährt,  
Weil Respekt vor Prinzen  
Längst schon in die Binsen —  
Doch in seinem Falle  
Sei gewehrt der Galle  
Wie der Tod ihn schont' —  
Weil er **was** gekonnt!

Nicht sehr viel ist's zwar,  
Für 'ne Hoheit gar,  
Die sonst in der Windel  
Schon ein Tugendbündel —  
Doch sein tapfer Schwimmen  
Kann nur für ihn stimmen,  
Weil's zum Mann ihn macht,  
Den man nicht verlacht. —

'sist kein Spaß. — Moral  
Liegt in diesem Fall:  
„Schwimmen“ lernt! ihr Großen,  
Daß, wenn Schlachten tosen  
Auf der Zeiten Meere,  
Rettung euch gewähre  
Nach der „Explosion“ —  
„Fliegen“ — müßt ihr schon! ...



Manns-Japaner sind vermünſchte  
Kerle; jede Frau ist eine Perle, aber  
Vieles reden darf sie nicht, wenn sie  
auch die klügste Klugheit spricht. Etwas  
Gscheidtes kann der Mann nicht leiden,  
und gibt ihm gefällig Grund zum  
Scheiden. Jede Frau, besonders die  
junge, hat doch zum Ausbegehren die  
Zunge. Jede Frau, besonders die  
alte, weiß wofür sie den Mund nicht  
halte. Also saget mir einmal nur,  
hat Japan wirklich irgendwie Spur  
von einer menschenwürdigen Kultur?  
Sie lernten von uns nach meiner  
Betrachtung weiter gar nichts, als  
Frauenverachtung. Auch hier dürfen wir  
nicht schwagen, sonst pfauchen die  
Männlichen wie Katzen, und ist uns  
unmöglich Redeverschweigung, ist's  
fertig mit zärtlicher Neigung, und (zwar  
nach ergößlicher) Weidung, kann  
schließlich erfolgen die Scheidung. Wie  
gut ist's, wenn man die Männer  
meidet, und vor der Verlobung von  
ihnen scheidet. Es tauht mir aber  
eine Geschichte den Schlaf: Die Frauen-  
rechtshaberin Fräulein Schaaß ist  
gegangen selbstmörderlich dahin aus  
lauter Frauenverdruß in Berlin. Durch  
einen Pistolenschuß kam ihr der Tod,  
weil man ihr auch das Reden verbot.  
Das war vom Fräulein nicht klug und  
nicht brav, und sie heißt wirklich  
nicht umsonst „Schaaß!“ Ich für mich  
lasse das Reden bleiben und male das  
Mannesbild mit Schreiben. Es haut  
ihnen meine Dichtersfeder doch immer  
gehörig auf's Leder, und treffe sie mit  
Papier und Tinte besser als mit Pulver  
und Flinten. Eine Nachricht hat aber  
noch zulezt, mein jungfräuliches Herz  
ergößt. In Pennsylvania, es ist zum  
Grätzen, auf Bahnhöfen darf niemand  
sich küssen. Sogar auf Bräutigamer  
und Braut wird von der Polizei aufgeschaut.  
Sie dürfen, statt mit Küssen zu  
wickeln, sich höchstens an Handflächen  
kugeln, und haben mit züchtigem  
Verneigen sofort in die Wagen zu  
steigen. Da sehen und lernen leidet  
wir, man ist so schlecht wie Japaner  
hier, dagegen schlechter als Amerika  
und noch lange nicht wie:  
CULALIA.

### Zwä Gsätzli.

Zürbieter vo dâ G'schydde mögit Dölter  
bafer Lyde, Wenn's nöb vo G'studier-  
te sönd, lä Patent im G'häftli  
händ. Mir im Apizellerländli  
hönd scho lang so viel Verständli,  
Besser helfst Wues und Grüz,  
Dotterzüg nöht sufer nüz.

### Aus Preussen.

(Auf ein Epigramm „Aus der Schweiz“ im „Berliner-Börsen-Courier“.)

Es fragt Herr Oskar Blumental  
(Man kennt den „Weißen Rößl“-Reiter!):  
„Wenn kluge Schweizer Bundes-Leiter  
Woll'n einer anarchis'schen Lat  
Verherrlichung bestrafen mit Gefängnis —  
Was sagt da Wilhelm Tell dazu?“  
Hier seine Antwort: „Weniger Bedrängnis  
Schafft mir geschichtliches Verhängnis,  
Drängt's auf Gelegenheits-Gesegnen zu,  
Verherrlichende Rederei zu stuzen.  
Viel schlimmer wär's für unſeren Ruhm,  
Wärd' großgezogen ein Maulheldentum  
Wie unter preuß'schen Daby-Schnurrbartstuzen ...  
Und dir nur rat' ich: Büg'le lieber Oskar,  
Wenn gar so laut dein Dichter-Rößl' wies'rt;  
So harmlos sonst, stell's dich am Ende bloß gar —  
Denn 's ist in Freiheit — nicht dressiert!“ ...

### St. Galliges.

**D**u armer Amtsanzeiger bist verachteter  
Rehraus-Geiger, Was mich ungemein empört,  
amlich töne gar zu trocken,  
Könne keine Kaze locken, hat man über dich gehört.  
Wer gestorben, was geboren, wer fünf Franken hat verloren,  
Wer verkündet hübsch im Blatt. Inserate für Vereine  
Halben Wirten auf die Beine und belebten sehr die Stadt.  
Hatten etwa alte Tanten einen Kasten zu verganten,  
War es äußerst wissenswert. Ruhten heut mit Stock und Stumpen  
Andere sogar verlumpen, hat man auch sein Teil begehrt.  
Zähverlobung, Ringeltangel, Ueberfluß an Frankenmangel,  
Maienkäferjammeltod, Wassermelkerei, Theater,  
Neue Mittel gegen Kater, Arbeiterkäse, Grahambrot.  
Schulexamen, Spritzenproben, Gehverbote unten, oben,  
Ein vermiltter Papagei, eine Kaze frech gestohlen,  
Armer Teufel warm empfohlen, wo ein Hund zu haben sei.  
Wer die Sachen ernst gelesen, ist erbauet, belehrt gewesen  
Wie die Welt sich kehrt und dreht. Amtsanzeiger starb jezunder,  
Daß mir heute ('s ist kein Wunder!) Wasser in den Augen steht.